

Dr. Eckart von Hirschhausen

So erfreulich anders als die Persönlichkeiten mit Hochrisiko zum Scheitern erlebt man ihn: Er versprüht gern gute Laune – nicht nur im Fernsehen – und verrät dabei eine Menge Fachwissen, sprachwitzig verpackt. Seine sprunghafte Aufmerksamkeit ist nur eine von den vielfältigen Begabungen, die ihm zum Erfolg verhelfen.

Gerne hätte ich ihn am Rande seines Auftritts in Osnabrück befragt: Weshalb er sich als ADHS-betroffen „geoutet“ hat – wozu hierzulande ja durchaus noch Mut gehört; ob bzw. wie ADHS seinen Bildungsweg mitgeprägt hat oder wie er die Auseinandersetzung um ADHS und die medikamentöse Therapie kommentieren würde.

Statt eines Interviews gestattete Dr. Eckart von Hirschhausen der *neue* AKZENTE den Nachdruck seiner Kolumne: „Humor ist, wenn man später kommt“. Ist wohl auch besser so, denke ich mir, denn gegenüber einem so humorig-fröhlichen Unterhalter käme ich Durchschnittstypen mir doch sehr, sehr langweilig vor...

■ Gerhild Drüe



Dr. Eckart von Hirschhausen

Humor ist, wenn man später kommt

Heute keine Kolumne. Sondern ein Bekennerbrief zur Aufmerksamkeitsstörung – Attention deficit disorder. Nicht verbunden mit Hyperaktivität, nur im Kopf. Ich hab das. In milder Form. Und ich lebe sehr gut damit. Ich lebe sogar davon. Denn ohne meine sprunghafte Aufmerksamkeit wäre ich nie Komiker geworden. Und viele meiner Komikerkollegen auch nicht. Ohne den persönlich allesamt sehr Geschätzten zu nahetreten zu wollen – man muss kein Neurologe sein, um die Ferndiagnosen „Hypermotorik“ zu stellen: bei Ingolf Lück, Mathias Richling oder Otto Waalkes. Gut – Rüdiger Hoffmann ist anders. Ausnahmen bestätigen die Regel.

„Das Reh springt hoch, das Reh springt weit – warum auch nicht, es hat ja Zeit!“ Komik springt um die Ecke. Und um auf so etwas zu kommen, braucht man eine gelockerte Assoziationsfähigkeit. Ist sie viel zu locker, landet man in einer Geschlossenen, ist sie aber nur ein bisschen locker, lockert der Umgang damit andere auf, sie lachen und sind sehr dankbar dafür. Und man selbst auch, denn zum Schalterbeamten hätte man es nie im Leben bringen können.

Schwer haben wir geistig Hyperaktiven es nur, wenn etwas

ernsthaft von uns verlangt wird: still sitzen, über Stunden uns mit nur einem Thema beschäftigen oder aber übers Leben mit nur einem Job oder Partner. Das Schwerste ist Pläne einhalten. Pünktlich abgeben oder abheben.

Wie oft hätte ich mir ein bisschen mehr Humor gewünscht, speziell an Flughäfen beim Einchecken. Ich fliege immer „Last Minute“. Was die Zeit zwischen Ankunft am Flughafen bis zum Abflug angeht. „Der Flug ist schon abgeschlossen.“ Nein, ist er nicht! Wie kann der Flug abgeschlossen sein, er ist ja noch nicht mal gestartet! Aber mein Gegenüber bleibt hart. Aus Sicherheitsgründen – dem Joker für alle absurden Regeln.

Krasser können die Denkwelten nicht aufeinanderprallen. Für mein Verständnis könnte ich dem Flieger noch auf dem Rollfeld hinterherrennen, so wie einem Zug oder Bus. Aber für das Frontalhirn, das mir frontal gegenüber sitzt, ist der Flug 40 Minuten vor dem Abflug abgeschlossen. Abfertigung fertig. Er hat fertig. Ich bin fertig. Das verstehe ich nicht, und er versteht nicht, dass ich das nicht verstehe. Und auch nicht daraus gelernt habe, dass mir das schon oft passiert ist.